

Das Bibliothekswesen in Uruguay

Ulrike Mühlischlegel, Christoph Müller

Einführung

Uruguay, das am stärksten europäisch geprägte Land Lateinamerikas, zählt eine Bevölkerung von 3,4 Mio. Einwohnern. Davon leben 1,3 Mio. in der Hauptstadt Montevideo, die anderen verteilen sich auf das dünn besiedelte Landesinnere und kleine Provinzstädte. Insgesamt leben über 90% der Bevölkerung in Städten. Die uruguayische Gesellschaft ist trotz der schweren Wirtschaftskrise 2002–2005 im Vergleich zu anderen lateinamerikanischen Ländern relativ homogen, die Unterschiede zwischen Arm und Reich stellen sich hier weniger deutlich dar als beispielsweise in Brasilien. Die Arbeitslosenquote beträgt 12%, das Pro-Kopf-Einkommen 5.100 US-Dollar. Die Analphabetenquote liegt bei 2,2% und ist damit die niedrigste in Lateinamerika. Ein Schulbesuch von 6 Jahren ist verpflichtend; die staatlichen Grundschulen, weiterführenden Schulen und Hochschulen sind kostenfrei. Zwischen 6 und 8% des Staatshaushaltes werden für Bildung aufgewendet (1996–2006).¹

Bibliothekstypen

In Uruguay sind alle gängigen Bibliothekstypen vertreten: Dazu zählen öffentliche Bibliotheken, Schulbibliotheken, Museumsbibliotheken, Firmenbibliotheken, Behörden- und Parlamentsbibliotheken, Hochschulbibliotheken und die Nationalbibliothek. Auf die drei Letztgenannten soll weiter unten ausführlich eingegangen werden.²

Montevideo verfügt über insgesamt 19 Stadtteilbibliotheken (die älteste davon existiert seit 1902), welche einzelne Verwaltungseinheiten innerhalb der Stadtverwaltung darstellen. Seit 1998 arbeiten sie im Verbundprojekt *BiblioRed* zusammen und bauen einen elektronischen Gesamtkatalog auf, der jedoch noch nicht alle

1 Die statistischen Angaben beziehen sich auf den Stand 2006.

2 Die Grundlage für diesen Bericht bilden die bei Fachaufenthalten der Autoren in Uruguay gesammelten Informationen. Der Aufenthalt von Christoph Müller (08.07. bis 16.07.2006) fand im Rahmen einer fünfwöchigen Forschungsreise des Autors im Juni/ Juli 2006 nach Südamerika (Rio de Janeiro, Montevideo, Buenos Aires, Córdoba) mit der dankenswerten finanziellen Unterstützung von *Bibliothek & Information International* statt. Zum uruguayischen Bibliothekswesen insgesamt vgl. auch Ulrike Mühlischlegel, „Uruguay“ in: *Lexikon des Gesamten Buchwesens (LGB²)*, im Druck.

Bestände erfasst.³ 2006 wurde die Finanzierung von *BiblioRed* durch die Stadtverwaltung Montevideo eingestellt, die Website des Katalogs ist seither von außen nicht mehr erreichbar.⁴ Die Bibliotheken verfügen über keine festen Erwerbungs-etats; durchschnittlich werden 50 neue Monografien pro Jahr gekauft. Periodika können nicht regelmäßig erworben bzw. abonniert werden. Die mangelnde Attraktivität der Bestände zeigt sich an den Benutzungszahlen, die von 178.000 Benutzern im Jahr 2003 auf 89.000 im Jahr 2004 sanken.⁵

Die Stadtteilbibliotheken bieten auch Veranstaltungen zur Leseförderung, Kulturnachmittage und Bastelstunden für Kinder sowie Autorenlesungen an. Die geplanten Internetschulungen sowie der freie Internetzugang für Benutzer scheitern häufig an der veralteten und defekten EDV-Ausstattung (2004 waren 50% aller Computer defekt und daher außer Betrieb).⁶

Schulbibliotheken nehmen eine wichtige Stellung in der Bildungspolitik Uruguays ein, ihnen sind zahlreiche Regierungsprogramme gewidmet.⁷ Hier stehen sowohl mehr Finanzmittel für regelmäßige, aktuelle Erwerbungen zur Verfügung als auch ausgebildete Mitarbeiter.

Im Landesinneren haben Fahrbibliotheken, welche oft von Schulen betrieben werden, eine hohe Bedeutung. Zu ihren Beständen gehören außer Belletristik und Werken zur nationalen Geschichte vor allem Schul- und Lehrbücher, Referenzmaterialien, Multimedia und Abspielgeräte.

Die Nationalbibliothek

Die *Biblioteca Nacional del Uruguay* (gegründet 1816) ist die zentrale Archivbibliothek für die uruguayische Buchproduktion. Sie ist in direkter Nachbarschaft zum Hauptgebäude der *Universidad de la República* in einem Gebäude an der Avenida 18 de Julio, einer der wichtigsten Straßen im Zentrum von Montevideo, angesiedelt. Institutionell untersteht sie direkt dem Ministerium für Bildung und Kultur. Geführt wird sie von einem Direktor (Tomás de Mattos), welcher mit seinem Stab

3 Der Katalog beruht auf dem selbst entwickelten, integrierten Bibliothekssystem GIB-WIN, die Software ist in der ebenfalls in Uruguay entwickelten Programmiersprache GeneXus geschrieben. Zum Projekt *BiblioRed* vgl. ausführlich Ana María Martínez et al., *BiblioRed: un camino para el acceso democrático al conocimiento*. Montevideo 2003 [www.abu.net.uy/publica/Documento5.pdf; 08.05.2007].

4 <http://www.bibliored.edu.uy/montevideo.html> [nicht mehr online].

5 Claudia Basile et al., *Situación de las bibliotecas públicas y bibliotecas escolares en el Uruguay*. Montevideo 2005 [<http://febab.org.br/apresentacao/Textos/Seminario%20IFLA%20Uruguaí.doc>; 08.05.2007], dort S. 3–5.

6 Basile a.a.O., S.7.

7 Vgl. ausführlich Basile a.a.O., S. 11.

für Forschung, kulturelle Veranstaltungen und die Überwachung und Verwaltung der Autorenrechte zuständig ist, und von einer Vizedirektorin (Mabel Batto), der die Verwaltung und die technischen Abteilungen unterstellt sind.⁸

Der Bestand setzt sich in erster Linie aus uruguayischen Büchern, Zeitschriften und Zeitungen sowie einer Reihe von Sondersammlungen (Rara, Fotografien, Karten, Grafiken, Postkarten, Gemälde, Plakate) zusammen. Diese Materialien kommen fast ausschließlich durch das uruguayische Pflichtexemplarrecht in die Bibliothek.⁹ Daneben erfolgt noch ein Teil des Materialzugangs durch Schenkungen und Nachlässe. Da die Bibliothek über keinen eigenen Erwerbungssetat verfügt, ist es ihr unmöglich, Material per Kauf zu erwerben.

Für die Aufbewahrung und Präsentation werden die Bestände inhaltlich in vier Gruppen aufgeteilt. Jeweils eines der Pflichtexemplare wird in der sogenannten *Sala Uruguay* aufbewahrt. Dabei handelt es sich um ein separates, besonders klimatisiertes und alarmgesichertes Magazin mit eigenem Lesesaal. Die Sammlung in der *Sala Uruguay* hat den Anspruch, neben allen in Uruguay verlegten Büchern auch alle im Ausland von Uruguayern publizierten Titel sowie alle über Uruguay publizierten Werke zu besitzen. Einmal pro Jahr wird hier eine Buchausstellung (*Muestra bibliográfica*) mit allen im Vorjahr neu eingegangenen Materialien durchgeführt.

Daneben gibt es ein Magazin für die Sondersammlungen, dem ebenfalls ein eigener Lesesaal angeschlossen ist. Alle Nachlässe befinden sich im *Archivo General*. Das übrige Material wird im allgemeinen Magazin aufbewahrt und in einem Monografien- und einem Zeitschriftenlesesaal zugänglich gemacht. Da es sich ausschließlich um Präsenzbestände handelt, ist eine Ausleihe nach Hause nicht möglich.

Zahlenmäßig lassen sich über die Bestände keine konkreten Angaben machen.¹⁰ Dies liegt in erster Linie darin begründet, dass die Katalogisierung noch weitestgehend ohne Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln erfolgt und dass keiner der

8 <http://www.bibna.gub.uy> [08.05.2007].

9 Das uruguayische Pflichtexemplarrecht besagt, dass seitens der Druckereien von allen in Uruguay produzierten Büchern, Zeitschriften und Zeitungen vier Exemplare an die Nationalbibliothek abgegeben werden müssen. Diese muss zwei in ihren eigenen Bestand aufnehmen und gibt jeweils ein Exemplar an die Parlamentsbibliothek und die entsprechenden Bibliotheken der *Universidad de la República* weiter (Ley No. 13.835 (Artículos 191/193) und Decreto Reglamentario No. 694/71). Vgl. Richard Uribe und Robert Max Steenkist, *El depósito legal en los países de Latinoamérica en 2005. Su vigencia y normatividad. Estadísticas comparativas*, Bogotá 2005 [http://www.cerlalc.org/secciones/libro_desarrollo/Deposito_Legal.pdf; 08.05.2007], S. 17.

10 Die offiziell genannten Zahlen sind ca. 900.000 Monografien und ca. 20.000 Zeitschriften.

insgesamt elf Zettelkataloge vollständig ist, was eine verlässliche statistische Auswertung verhindert.¹¹

Die Pflege und Weiterführung der Kataloge gestaltet sich aus mehreren Gründen schwierig. Zum einen werden seit ca. 20 Jahren so gut wie keine neuen Mitarbeiter mehr eingestellt, was zu einem Personalabbau von 180 Stellen führte. Außerdem waren im Juli 2006 von den 130 Mitarbeitern nur 30 ausgebildete Bibliothekarinnen und Bibliothekare, von denen wiederum nur vier für die Katalogisierung zuständig sind, was zu einem großen Rückstand bei der Katalogisierung führt. Schließlich werden die öffentlich zugänglichen Kataloge immer wieder durch unerfahrene Benutzer beschädigt, die Katalogkarten aus den Zettelkästen herausreißen. Die dadurch entstehenden teilweise erheblichen Lücken werden meist nur durch Zufall entdeckt und können aufgrund des Personalmangels in der Katalogabteilung wenn überhaupt nur notdürftig geschlossen werden.

Wie die Formalerschließung erfolgt die Sacherschließung mithilfe von Zettelkatalogen. Dazu wird eine besonders in den Fächern Recht und Geschichte den uruguayischen Verhältnissen angepasste Version der Klassifikation der *Library of Congress* verwendet. Ein erster Versuch der elektronischen Verwaltung der Klassifikation ist eine alphabetische Liste der Klassenbenennungen in einer Word-Datei. Da diese Datei aber nicht online zugänglich ist, können die darin gespeicherten Informationen nicht von anderen Bibliotheken des Landes genutzt werden.

Ein weiteres Projekt der elektronischen Aufbereitung und Bereitstellung von Kataloginformationen ist die Vorbereitung der Veröffentlichung einer CD-ROM-Version der bis 1995 in gedruckter Form publizierten Uruguayischen Nationalbibliografie für die Jahre 1996–2006.¹² Außerdem werden die von der Katalogisierungsabteilung betreuten Normdateien (Personennamen und Körperschaften) seit Kurzem nicht mehr nur in Zettelkatalogen, sondern auch in Datenbanken auf der Basis von WinSIS geführt. Diese Datenbanken stehen jedoch ebenfalls nur lokal zur Verfügung und sind für andere Bibliotheken nicht nutzbar.

Neben diesen strukturellen und organisatorischen Schwierigkeiten hat die Nationalbibliothek auch mit schwerwiegenden Problemen im Bereich der Bestandsaufbewahrung und -erhaltung zu kämpfen. Außer der *Sala Uruguay* sind die Magazinräume nicht klimatisiert und zum größten Teil mit einer Fensterfront zur Sonnenseite versehen. Darüber hinaus ist der Platzmangel im allgemeinen Magazin so groß, dass die Mehrzahl der Zeitungsbinden in meist zwei Meter hohen

11 Im Jahr 2005 erhielt die Nationalbibliothek die ersten 29 Computer, von denen die überwiegende Mehrzahl im Juli 2006 jedoch noch nicht angeschlossen war.

12 Der *Anuario Bibliográfico Uruguayo* erschien jährlich, der Berichtszeitraum der gedruckten Version erstreckt sich von 1946 (publiziert 1951) bis 1994/1995 (publiziert 2000). Von 1966 (Nr.1) bis 1990 (Nr. 27) publizierte die Nationalbibliothek außerdem die Zeitschrift *Revista de la Biblioteca Nacional*.

Stapeln aufbewahrt wird, was deren Benutzung so gut wie unmöglich macht. Außerdem wurde die Gebäudetechnik seit dem Bau in den 1950er Jahren nicht erneuert und ist dringend sanierungsbedürftig.

Bezogen auf die Bestandserhaltung steht in der Nationalbibliothek aufgrund einer Schenkung des japanischen Staates aus dem Jahr 2003 moderne Technik in Form eines Auflichtscanners für Bücher, eines Mikrofilmscanners, dreier Mikroverfilmungsgeräte für 16mm-Filme und eines Mikrofilmentwicklungsgerätes zur Verfügung. Durch Personalmangel und fehlende finanzielle Ressourcen zur Erwerbung der notwendigen Materialien ist jedoch keine systematische Digitalisierung oder Verfilmung möglich. Es werden nur von Nutzern bestellte Digitalisierungen angefertigt, die jedoch in Ermangelung von Speicherkapazität nicht für die Bibliothek gespeichert werden können.

Wegen der finanziellen und strukturellen Probleme ist die Nationalbibliothek hauptsächlich auf den persönlichen Einsatz der Mitarbeiter angewiesen, um Neuerungen einzuführen und sich langfristig der allgemeinen Bibliotheksentwicklung anzunähern. Ohne eine wesentliche und umfassende Unterstützung seitens des uruguayischen Staates wird jedoch die dringend notwendige grundlegende Neustrukturierung der Bibliothek nicht gelingen.

Die Parlamentsbibliothek

Die *Biblioteca del Palacio Legislativo* (gegründet 1929) ist mit ca. 250.000 Büchern und 3.000 Zeitschriften die zweitgrößte Bibliothek Uruguays. Wie im Fall der Nationalbibliothek setzt sich ihr Bestand in erster Linie aus den Materialien zusammen, die ihr durch das Pflichtexemplarrecht zugehen. Dazu kommen noch Schenkungen und Nachlässe besonders von ehemaligen Parlamentariern. Räumlich ist der Bestand auf zwei Gebäude verteilt. Die Monografien werden in verschiedenen Räumen des Parlamentsgebäudes und die Zeitschriften und Zeitungen in einem nahe gelegenen Erweiterungsbau aufbewahrt. Bei diesem Material handelt es sich um Präsenzbestände, die vormittags der Öffentlichkeit, ansonsten jedoch nur den Parlamentariern zugänglich sind.¹³

Katalogisiert werden die Bestände derzeit noch in einer Datenbank auf Access-Basis, die nach Medienarten strukturiert ist (Monografien, Zeitschriften, Zeitungen). Für die nächste Zukunft ist aber die Migration auf einen SQL-Server geplant.

Die inhaltliche Erschließung erfolgt nach der *Dewey Decimal Classification*. Außerdem werden die Zeitschriften und Zeitungen als Service für die Parlamentarier auf Artikelbasis inhaltlich erschlossen.

Eine besondere Dienstleistung der Parlamentsbibliothek ist die Erstellung von Biografien bedeutender uruguayischer Persönlichkeiten, die neben den Parlamen-

13 <http://www.parlamento.gub.uy> [08.05.2007].

tariern auch Wissenschaftlern und anderen interessierten Nutzern meist in Form von Publikationen zur Verfügung gestellt werden.¹⁴

Die Universitätsbibliotheken

Das uruguayische Universitätssystem besteht im Wesentlichen aus der staatlichen *Universidad de la República* und einigen privaten Universitäten, deren Bibliotheken sich in sehr unterschiedlichem Zustand befinden.

Die Struktur der staatlichen Universität, in der die einzelnen Fakultäten ein besonderes Gewicht haben, führt dazu, dass jede Fakultät ihre eigene Bibliothek besitzt. Dabei gibt es jedoch keinen einheitlichen Standard. So ist beispielsweise die Bibliothek der Naturwissenschaftlichen Fakultät in einem wesentlich besseren und aktuelleren Zustand als die Bibliothek der Geisteswissenschaftlichen Fakultät, obwohl in beiden die ökonomischen Schwierigkeiten des uruguayischen Staates offensichtlich sind.¹⁵

Die Bibliothek der Naturwissenschaftlichen Fakultät hat ihren Sitz in einem Neubau der Fakultät in einem Außenbezirk Montevideos.¹⁶ Die Katalogisierung erfolgt bisher in einer WinSIS-Datenbank. Das verwendete Datenformat soll mittelfristig im Zusammenhang mit dem geplanten Aufbau eines Gesamtkatalogs für die *Universidad de la República* durch MARC ersetzt werden. Für die Inhaltserschließung kommen verschiedene Systeme zum Einsatz.¹⁷ So werden zum Beispiel für die Mathematik die Dezimalklassifikation und für die Physik die Klassifikation des *American Institute of Physics (AIP)* verwendet.

Zeichnet sich in der Bibliothek der Naturwissenschaftlichen Fakultät die Möglichkeit ab, einen modernen Bibliotheksservice anzubieten, der von Freihandaufstellung in einem lichtdurchfluteten Gebäude geprägt ist, werden die Probleme in der Bibliothek der Geisteswissenschaftlichen Fakultät überdeutlich. Die umfangreichen Bestände werden in einem Magazin im Tiefgeschoss des Fakultätsgebäudes in der Innenstadt aufbewahrt, das nur unzureichend gegen Umwelteinflüsse

14 Außerdem gab die Parlamentsbibliothek die inzwischen vorläufig eingestellte *Bibliografía Uruguay* heraus. Sie erschien ab der Nummer 1.1962 (publiziert 1967) in Quartalsbänden, die jeweils in einem Jahresband kumulierten. Der letzte erschienene Band zum Berichtsjahr 1989/1990 wurde 1992 publiziert.

15 <http://www.universidad.edu.uy/bibliotecas> [08.05.2007].

16 <http://www.bib.fcien.edu.uy> [08.05.2007].

17 Der Aufbau dieses Gesamtkataloges, der maßgeblich von der Bibliothek der Naturwissenschaftlichen Fakultät geplant und vorangetrieben wird, gestaltet sich besonders schwierig, da die einzelnen Fakultätsbibliotheken bei der Katalogisierung teilweise sehr unterschiedlichen Standards folgen bzw. bisher noch nicht elektronisch katalogisieren.

wie Feuchtigkeit, Abgase und Rußpartikel geschützt ist, was dem Material schon teilweise schwerwiegende, irreversible Schäden zugefügt hat. Außerdem steht weder für die Nutzerverwaltung noch für die Ausleihverbuchung ein Computersystem zur Verfügung. Als Service für die Mitarbeiter der Fakultät bietet die Bibliothek einen Current-Contents-Dienst in gedruckter Form an, der über die aktuell in der Bibliothek vorhandenen Zeitschriften informiert.

Die wichtigste und älteste private Universität ist die vor 20 Jahren gegründete *Universidad Católica del Uruguay*.¹⁸ Da deren Fakultäten über das ganze Land verteilt sind, hat sich hier ein zweischichtiges Bibliothekssystem mit einer Zentralbibliothek in Montevideo und kleineren Fakultätsbibliotheken an den jeweiligen anderen Standorten herausgebildet. Zwischen diesen Standorten besteht ein universitätsinterner Fernleihservice, so dass der gesamte Bestand der Bibliothek in jeder Zweigstelle bestellt und ausgeliehen werden kann. Insgesamt verfügte die Zentralbibliothek im Juli 2006 über ca. 70.000 Monografien und einen Kaufetat von 20.000 US-Dollar. Zeitschriften werden nur über Tausch oder in Form von Datenbanken (z.B. Ebsco) erworben.

Für die Erschließung wird eine von der Katholischen Universität in Zusammenarbeit mit der *Universidad Alberto Hurtado* in Santiago de Chile entwickelte Software (Magix) verwendet, die der Universität ein integriertes System für die Finanzverwaltung, die Materialbeschaffung und die Zeiterfassung für die gesamte Universität sowie für die Katalogisierung, Benutzerverwaltung und Ausleihverbuchung der Universitätsbibliothek zur Verfügung stellt. Außerdem bietet dieses System der Bibliothek die Möglichkeit, den Mitarbeitern nach Fächern sortiert Informationen über Neuerwerbungen zu liefern.¹⁹

Als jüngste Privatuniversität Uruguays ist die vor vier Jahren gegründete *Universidad de Montevideo* zu nennen. Die Bibliothek verfügt über einen Bestand von ca. 52.000 Bänden, von denen aber bis Juli 2006 erst ca. 12.000 Bände in den WinISIS-Katalog eingearbeitet waren. Dieser Rückstand erklärt sich daraus, dass die Bibliothek neben der Direktorin nur vier weitere Bibliothekarinnen beschäftigt.²⁰

Die Bibliothek verfügt über keinen eigenen Erwerbungssetat. Für die Erwerbung werden zweimal im Jahr in der Bibliothek Bedarfslisten der Universitätsdozenten zusammengestellt, die den jeweiligen Fakultäten vorgelegt werden, welche dann die Publikationen kaufen. Ansonsten erhält die Bibliothek eine große Zahl an Material durch Schenkungen und Nachlässe. So besitzt sie eine bedeutende Sammlung von etwa 2.800 Quijote-Ausgaben aus dem Nachlass des uruguayischen Sammlers Arturo Xalambri.

18 <http://www.ucu.edu.uy/biblioteca/> [08.05.2007].

19 <http://www.uahurtado.cl/2005/biblioteca/index.htm> [08.05.2007].

20 <http://www.um.edu.uy/biblioteca> [08.05.2007].

Ausbildung, Berufsverband und Bibliothekskongress

Seit 1943 wird in Uruguay eine Berufsausbildung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare angeboten, welche zunächst aus Lehrgängen an der technischen Hochschule im Rahmen der Ingenieurausbildung bestand. Seit 1945 existiert die *Escuela Universitaria de Bibliotecología y Ciencias Afines*, ein an der staatlichen *Universidad de la República* in Montevideo angesiedeltes Institut.²¹ Dort wird in den Fachrichtungen Bibliothekswesen (4 Jahre) und Archivwesen (3 Jahre) ausgebildet, die Absolventen schließen mit einer *licenciatura* (Magister) ab. In Planung sind auch Fernstudiengänge für die Provinzen des Landes; außerdem bietet das Institut Fortbildungen an und publiziert die Zeitschrift *Informatio*. Allerdings verfügt in Uruguay nur ein kleiner Teil des in Bibliotheken arbeitenden Personals über eine fachspezifische Berufsausbildung.

Als Berufsverband für Bibliothekare existiert seit 1945 die *Asociación de Bibliotecólogos del Uruguay (ABU)*, ihre erklärten Ziele sind u.a. der freie Zugang zu Information für alle Bürger sowie die Verbesserung des Lebensstandards und der sozioökonomischen Situation des Landes.²² 2003 fand in Montevideo von ABU organisiert der erste uruguayische Bibliothekskongress statt.²³ Regelmäßige jährliche Treffen gibt es für die Schulbibliotheken (*Encuentros de Bibliotecas Escolares Públicas y Privadas* bzw. *Encuentro de Bibliotecólogos que trabajan en el Area Educativa*).

Allgemeine Tendenzen und Ausblick

Die Bibliotheken und ihre teilweise schwierige Situation sind Schwerpunkte des offiziellen kulturpolitischen Diskurses in Uruguay. Die den Bibliotheken auf diese Weise beigemessene große kulturelle Bedeutung steht jedoch, sowohl was die öffentlichen als auch die wissenschaftlichen Bibliotheken angeht, in einem deutlichen Spannungsverhältnis zu ihrer finanziellen und personellen Ausstattung. Dieser Mangel an Ressourcen führt dazu, dass Entwicklungsprojekte bisher fast ausschließlich durch den besonderen Einsatz einzelner Bibliothekarinnen und Bibliothekare zustande gekommen sind. Eine nachhaltige Bibliotheksentwicklung ist aber ohne systematische finanzielle und organisatorische Unterstützung seitens des Staates oder anderer Geldgeber nicht möglich. Dies ist umso bedauerlicher, als durch den hohen Bildungsstand der Bevölkerung auch ein großes Potenzial für eine Bibliotheks- und Lesekultur gegeben ist.

21 <http://eubca1.eubca.edu.uy> [08.05.2007].

22 <http://www.abu.net.uy> [08.05.2007].

23 Die Kongressakten und Vorträge sind unter <http://www.abu.net.uy/publicaciones.html> [08.05.2007] zugänglich.

Darüber hinaus ist das uruguayische Bibliothekswesen durch den Einbruch im Bereich der bibliografischen und publizistischen Tätigkeit, der sich im Zuge der ökonomischen Krise seit den 1990er Jahren in dem südamerikanischen Land vollzogen hat, in seiner inhaltlichen Arbeit beeinträchtigt worden, was u.a. die (vorläufige) Einstellung von Bibliothekszeitschriften und nationalbibliografischen Verzeichnissen zur Folge hat.

Auf technischem Gebiet sind die vorherrschenden Bibliothekssysteme CDS/ISIS oder WinISIS, die jedoch mittelfristig zugunsten international gängiger Systeme aufgegeben werden sollen. In diesem Zusammenhang haben andere Projekte mit nationalen oder teilweise sogar lokalen Insellösungen (vgl. *BiblioRed*) dann nur noch geringe Zukunftschancen. Um den Anschluss an die internationale bibliothekstechnische Entwicklung nicht zu verlieren, stehen die Bibliotheken also vor großen Herausforderungen besonders im Bereich der Katalog- und Informationstechnik. Aber auch auf dem Gebiet der Bestandserhaltung bedarf es in uruguayischen Bibliotheken eines nachhaltigen Entwicklungsschubs. Hier wäre ein internationaler Einsatz – beispielsweise mit Unterstützung der Unesco, der *Library of Congress* oder des *SALALM (Seminary on Acquisition of Latin American Library Materials)* – nötig, um die Bestände vor dem endgültigen Verfall zu bewahren bzw. um die Inhalte zu sichern.

Diese internationale Kooperation könnte letztlich ebenfalls dazu beitragen, die durch den Mangel an bibliothekarischer Aus- und Weiterbildung in vielen Fällen entstehenden Unsicherheiten durch den Aufbau von Informationsnetzwerken mit Partnern in Brasilien, Europa und den USA auszugleichen.